

III. Kilian Göbel's Erzählung vom Markgräfler-Kriege 1553 und 1554*).

(Siehe oben Seite 22 und 23. In den folgenden Noten bezeichnen von den oben S. 23 verzeichneten Handschriften B. die Bauschische, G. die Götzische, GC. die Abschrift der Götzischen, Gl. die Glockische, M. die grosse Mainberger Foliohandschrift, R. die Rathshandschrift, Rsd. die in Rasdörfers Chronik, W. die Wohlkommische. Dem Abdrucke zu Grunde gelegt ist GC. mit Berichtigung offener Fehler nach anderen Handschriften.)

Die Kriegs-Empörung, so sich anno 1552 mit Marggraff Alberten gegen und wieder die Einigungs-Verwandten im Land zu Francken zugetragen, findet man fast in allen seit anhero ausgegangenen Chronicken, alsz im Sleidano, in Chronicis Herrn Phillipi, so Doctor Peucer (Rsd. Peucer. Gl. Beucer. R. W. Beger. G. GC. Bauer. B. M. fehlt „so – complirt“. Kaspar Peucer vermehrte das von Herrn Philippus (d. i. Melanchthon) neu bearbeitete Chronicon Carionis. – Wegen Sleidanus s. oben S. 22.) complirt; als aber niemand beszer und eigentlicher davon reden und berichten kann, denn der solches selbst mit seinen und der Seinigen unüberwindlichen Schaden erfahren und ausgestanden, so ist, wie solches fürgangen und verlossen, den Nachkommen und sonsten auf einen jeden Nothfall aufs Papier mit Kurtzen zu bringen, für nothwendig geachtet worden, und hebt sich summarischer Weise ohn Weitleuffigkeit an (Gl. und hältet sich summarischer Weis.), wie folgt, und also:

Als Marggraff Albrecht die Bunds-Stände vor Pommersfelden (am 11. April 1553.) geschlagen, und ein Fahn Wetterauischer Reuther, so der Graf von Naszau geführt, ohngefährlich 200 Pferd, in der Flucht und groser Furcht von Meynberg herrin ankommen (dann dieselben ihre Flucht oberhalb des Mains genommen, so desto sicherer zu seyn), diesen ist aller guter Will und Beförderung gethan, und sie auf Begehren in Mitternacht wieder aus der Statt gelaszen, ihnen Wegweiser, Feurlichter (B. Führer, Lichter. G. GC. feurige. Rsd. fehlt.), Schaubfackel und Anderes, ihr also in Guthen wieder losz zu werden, gegeben worden.

Als nun durch Marggraff Albrecht Bamberg eingenommen, er daselbst sich gesterckt und gefast gemacht, hat E. E. Rath allhier zum ersten Valtin Wehern sambt ihren Reit-Schmit (GC. Schmit.) Hansz Hertzog nach Bamberg abgefertigt, bey dem Marggraff anzuhalten und bitten, dasz er ins Land zu Francken rücken wollt, der Stadt mit allen Kriegsschaden sambt derselbigen Dörffer sich gnädig erzeigen und ihrer verschonen; aber er kont keine Erklärung, worauf sich zu verlaszen seyn mögt, bekommen, und muste also ohne Bescheid ohngefähr in der dritten Wochen wiederum nach Hausz reisen.

Ist führter nach dem Land zu Francken gezogen und die Stadt listiger Weisz den andern Pfingstag (22. Mai.) des 1553. Jahrs eingenommen. Ehe aber solches ganz ins Werk gericht und er sein Nachtlager zu Gerolzhoffen gehabt, hat E. E. Rath ihre Gesanden, als Hermann Hartlaub und Georg Fuchsen, dahin ins Läger geschickt, und, die weil die Stadt sich niemand anhengig gemacht, um Verschonung derselben gebetten. Darauf seyn sie von Marggraff Albrecht selbst gehört und ihnen Schutz und Verschonung zugesagt worden, doch mit dem Geding, dasz sie ins Nachtläger obgemeldes andern Pfingstags gnugsam Proviant um gebürliche Zahlung schicken wollte. Als nun vorgemelder Hartlaub gefragt, wo daselbige seyn würde, hat ihm das hinterlistig und tückisch Männlein Barthol Hartung, Marggräffischer Commissarius, mit verdunkelten Worten geantwortet: „das Läger wird Schenn-, Renn- oder Schenfurth (Gl. Schweinfurt. G. Schweihfurt. GC. Schwitzfurt. Rsd. Schweitzfurt) seyn“, welches alles Hartlaub nicht verstanden, ihme, gemelden Commissario, drein helfen wollen, und gesagt, es meynd der Herr Commissarius vielleicht Rheinfeld; derselbe geantwortet: „ihr möchts wohl errathen haben“; denn er sonder Zweifel fürsetzlicher Weisz Schweinfurth nicht nennen und also den guthen Leuthen de Gedancken benehmen wollen.

Als er aber oft gemelden andern Pfingstags zwischen 11 und 12 Uhr oder Mittags-Zeit war, zeucht allbereit der Vorzug, als Quartier-Fourier- und Hudelmanns-Meister über die Flachs-Leiten daher, in welchen gemelte unsere Herrn sich kaum abgelegt und verschraubet etc.

Wurd alsobaldt begehrt, unter der Stadt eine Brücke über den Mayn in Eyl zu schlagen, oder das Kriegs-Volck würde durch die Statt ziehen müssen. Darum in Eyl die Brücke gemacht, sollte das Kriegs-Volck drüber, die Reuther sambt der Argeley (G. M. W. Artillerie.) durch die Stadt ziehen, und das Läger gegen Wirtzburg geschlagen werden; da dann dieses alles geschehen und Proviant ins Läger geschafft würde, sollte der Stadt kein Hünlein gescheucht (GC. geschecht. M. G. geschächt.) oder etwas genommen werden. Die Brücke ward in aller Eyl, zu vor und ehe der hell Hauffen kam, geschlagen, dann ein Rath auf ungewisse Nothfäll, von wegen den beschwehrlichen Kriegs-Leufften, so zu vor Anno 1546 und 52 gewesen, darzu verursacht, sich mit Holtz und Bretter zimlich gefast gemacht hatt. Als die Brück kaum verferdiget, kam der hell Hauff daher gezogen und wurden die oberzehnten Wort der Brück, Läger und Proviant, auch das Hünerscheuchen, wieder gemeld. Des Kriegs-Hauffen Stärck (dabey der Marggraff in Persohn, und Herzog Willhelm von Braunschweig, so des alten Herzog Heinrichs Bruder folgt, hernach kommen) (G. GC. Rsd. schalten das sonst fehlende „war“ ein.) 12 starke Fähnlein Knecht, wohlgerüst, 4 starke Schwader Reuther, in 7 Hauffen getheilet, 12 Stuck auf Redern, darunter 3 lange Schlangen, 6 Singerin zu 25 Pfd., drey Falckonet, sambt zimlicher Muniton. Und war der Obrist über die Lands-Knecht Herr Jacob von Oszburg genannt, bei Trier daheim, die zwölf Hauptleuth: Wolff von Egloffstein, Casbar von Walsdorff, beede von Adel, Melchior Raup von Rötting, Hans Müller von Rottenburg, Hansz Hetzer von Regenspurg und Pfreimbt, Jacob Dalacker und Contz Schlarff (B. Schlorf. Weiterhin heisst er Schlurf.), beede aus Schwaben, Georg Glunck (B. Schlunk.) von Darmstadt, Hans von Simmern (B. Rsd. Zimmern. G. GC. Schmirn.), Hundsrücker genannt, Hans Christoph Heinrich Berger, von Adel, Hansz Schuld von Reutling, ein Schwab; und der Oberst hätt auch ein Fähnlein, solches durch sein darauf bestellten Lieutenant regiren (G. GC. logiren.) laszen. Der Provosz hiesz Caspar von Kemnitz (G. GC. Rsd. Kenitz. M. fehlt „Der Provos – Kemnitz“.), die Rittmeister Ernst von Mannslohe, Johann von Falckenburg, Ernst Weiher Braunroth (Braun Voth. R. W. Braun Voit.), der Brandmeister (G. GC. Rsd. Gl. Proviantmeister.) Levin (GC. M. Leon.) Friesz, alle aus Sachszen. Also wurd das Kriegs-Volck unterhalb der Stadt bey der Windmühl oder unter den Mainthurn über die gemachte Brücken geführt, der reisig Zeig und Argeley, wie vorgemeldet, zeucht durch die Stadt. Das Läger wurd bey dem Sieghausz vor der Landwehrn bisz am Stadt-Graben geschlagen. Wie wohl ein Rath die 4 Thor allenthalben bestellt mit Burgern und 2 Rotten unter den Spital-Thor die Wach hielten, und wurd Burckhart Angermann, Einer des Raths, doch unerfahren des Kriegs, diesen zweyen Rotten als Hauptmann zugegeben, - als aber das Fusz-Volck zum Läger obgemelt zu zog, zog ein Fähnlein Knecht unter das Spitalthor, schafft die Burger mit Gewalt ab und nehmens ein, mit hinterlistigen Bereden gegen E. E. Rath, es geschehe guter Meinung; dann die Burger würden vergewaldiget von Knechten und geben nichts auf sie, möchten derhalben in die Stadt dringen, könt man alsdann ihrer nicht mächtig seyn. Die Reuther aber wurden ob den Knechten bei den Weingarten am Geldersheimer Weeg und am See herum logirt, und wurd alsbald Proviant ins Läger an Wein, Brod, Fleisch und andern geschickt. Der Platz darzu war auf Weinckheimens Acker ob den Sieg-Hausz, welchen jetzo Johann Schopper innen und eigenthümlich erkaufft. Der Profoss mit den gefangenen Geiszel von Geroltzhoffen, als Hanns Müller Tuchscharer, Hansz Schaup (M. Schamp. Rsd. Schaur.), Burckhart Stademann und Georg Waszermann, alle des Raths daselbsten, zeucht in Peter Junghanszens Hausz in Eck am Gottes-Acker zur rechten Hand hereinwärts, da man auf den Fischerreyen gehet, das Stockhausz gegenüber, da diesmahl der Visirer Holtzapfel gesessen und ein Ziehebrun vor der Thür ist, der Schuldheisz aber die Eck übern Weeg, herüber beym Baad neben der Schmitten, welches alles den andern Pfingst-Tag geschehen. Die Churfürstliche Pfaltz, so dieser Zeit Schutz- und Schirmherr dieser Stadt gewesen, schickt einen von Adel aus der Oberrn-Pfaltz, Heinrichen von Gich genand, mit 6 Pferden, Einem E. Rath in Nöthen beizustehn. Dieser wollt die erste Belägerung hier bleiben, und in Johann Schoppers Behauszung seyn Logament ghabt, aber, da das Marggräffische Kriegs-Volck in

allen Dingen überhand genommen, wider davon gezogen. Es bracht auch der Marggraff mit sich von Bamberg herab 6 Schiff und 2 Part voll Korn, auch wurden zu Hallstadt alle Flösz, darauf Pfähl und Bretter lagen, eine zimliche Anzahl, genommen und hiehergeführt und hernacher in die Schantzen verfüllt, das Pfaden-Holtz aber zu Forteressen (W. Frotressen (forteresse Befestigung). B. M. R. Verdarreszen. Gl. vörderst. G. GC. Rsd. Verwahrung.) der Thor gebraucht, und ein Blochhausz auf den Steinkorb vor der Mühl, so lang er ist, bisz an die Brücken herauf gemacht, doch unausgefüllt (hätten Sorg, welches ich gleichwohl um Fürsorg willen durch meinen Schwager Johann Gehring, bey dem der Oberst lag, anzeiget, so man diesz würd ausfüllen, der Korb um des Überlauffens wegen nicht tragen könnte, und so sich der Mayn gegen den Frühling ergiesen würde, so möchte die Gewalt des Wassers den Korb sambt dem Blochhausz umdrucken und niederwerfen, blieb also dieszmahl unausgefüllt), hernach, als sie eine Schantz auf das Spithalwehrt oben in die Spitzen gemacht, so wurd alsdan ein Fell (B. R. M. W. Feld. Rsd. Fall. Gl. Flecken.) unterhalb der Mühlen, doch nicht über die Helfft, gefült.

Am dritten Pfingstag zog der Marggraff mit dem Vortrab der Reutherey bisz auf den Greinberg vor Wirtzburg und hatt im Abzug das Dorff Opfferbaum angezündet, bringen Vieh und Anders, dringen auf die Brandschatzung und lief jedermann zu und bracht Geld zum Unglück. Die andern Tag hernach lägert das Kriegs-Volck sich, ruhet aus, hohlt Beuth, erschrockt die Leuth, der Hoffnung, der Marggraff bald nach Wirtzburg ziehen würd. Als sich aber damit verzog bisz auf Trinitatis, liesz der Marggraff zuvor einen Rath fordern, zeigt ihme an, demnach sich der Feindt gesterckt, und zu besorgen, dasz er in der Persohn hinein zu seinen andern Kriegs-Volck, so er dieser Orth in Sachsen habe werben laszen, aufs Eheste verfügen müsse, so seye derhalben sein Begehren, diesz sein Fusz-Volck in die Stadt zu nehmen sambt einer geringenFahn Reuther, er wolle sie über anderthalb Monath nicht damit beschwehren, denn er müsse 14 Tag hinein haben, und 14 Tag mit den Feind handeln, denn er wolle ihme nicht lange Ruh laszen, und als dann 14 Tag wieder heraus, und sollt sich seyn Volck also verhalten, dasz man keine Klage über daselbe haben sollte, und da sie ihnen etwas guthwillig würden fürstrecken, sollte bey seiner Fürstlichen Ehren alles zu grosen Danck ohne Verlängerung bezahlt werden, darzu, so ihme Gott der Herr den Sieg verleihe, wollte er die Stadt reichlich ergetzen, auch gegen einen Rath verleihe, wollte er die Stadt reichlich ergetzen, auch gegen einen Rath sich gnädig erweisen, dasz sie darob einen Gefallen haben sollten.

Ein Rath kont hierum nichts, muste da langweilig Liedlein helfen singen und der Schantz, wie angefangen, auswarten. Es wurd auch durch das Land-Volck, so hereingezwungen, der euserste Graben der dann der dritte war, eingezogen, auch auf dem mittlern Wall die dann der dritte war, eingezogen, auch auf dem mittlern Wall die Lauff-Schantz gemacht, und um die Stadt die geschlachten Obstbäum fast in allen Gärten vor dem Thor abgehauen und die Gärten verwüst (auch stunden die Argeley-Pferd vor dem Mühlthor zur rechten Hand hinabwärts gegen den Mayn auf den Juden-Anger und derselben Garten alles voll), doch als die Belägerung vorhanden, schickt man sie hinweg, zog ein jeder dahin, wo er zu Hause war, das Holtz aber aus allen Stadt-Gräben gehauen und damit die Katzen in der Stadt gebauet worden. In diesen Leufften hat der Rath einen feinen alten versuchten Söldner zu einen Hauptmann (derselbige hiesz Hanns Bauer, ein Stadt-Kind, sonsten Bauers Hansz genannt, welcher seyn Tag viel rühmliche Thaten bey Keyser Maximiliano und dem schwartzen Hertzog zu Gellern (Rsd. Geldern.), auch andern Kriegs-Herren, als bey dem König in Daänenmarck und Preusen, löbliche Mannheit vor andern begangen, auch hohe Befehl verwaltet), wolt der Rath sich bedencken und wollen ihren alten Hauptmann in diesen seltzammen Zuständen, auch als die, so in diesen Dingen ungeübt, auch niemands unter ihnen Kriegserfahrenheit hätte, zu Rath haben. Der guthe Mann ligt gantz bettrüstig und auf dem Todt, doch wollen sie seinen Rath wiszen. Als sie nun aus ihren Mitteln einen zu ihme in seiner Schwachheit ordnen und erzehlen ihme diesen Zustand, so jetzo vor Augen, giebt er ihnen kurtze Antwort: „Ihr lieben

Herren, es ist viel zu spath: die Gäst seyn allbereith euer zu viel mächtig; hettet ihr aber mich Raths gefragt, da dieser Gast noch zu Bamberg lag, wolet ich euch noch zu rathen gewust haben. Nun ist es umsonst und vergebens, thut wie ihr könt.“ (Dieses ist wohl merckenswerth.)

Der Marggraff schickt sich mit seinen Reuthern auf die Wegreise und zeucht mit den 4 Fahnen Reuthern sambt ihrer Wagenburg zurück wieder auf Bamberg zu, lässt aber einen jungen wohlgeübten und auch erfahrenen Rittmeister Johann von Thersch (Die Handschriften schreiben promiscue Thersch, Tersch; Thers, Ters.) mit ungefehr 70 Pferd allhier. Sobald der Marggraff, wie gemeldet, hinweg kombt, ziehen die 12 Fähnlein Knecht herein in die Stadt, und das Geschütz, die zwölf Stück, auf den Marck längs über zwerg nach einander, die Mundlöcher gegen den neuen Thor oder Kilians-Berg gericht, das Kraut und Loth aber in Münnichs-Hoff in Verwahrung gethan. Die Kriegs-Leuth aber machten ihre Qvartir vom Fischereyen gegen den Anger hinauf bis für das Ober-Thor, und wurd erstlich hierin in der Stadt mit den Knechten der Leuth verschohnt, die Reuther aber in der Stadt um den Marck, wo man Pferd stellen können, einlogirt. Der Obrist Jacob von Oszburg lag in Johann Gehrings Hausz, damals zum Löwen genannt, von dem Eck der Spithalgaszen das dritte Hausz herauf werts gegen den Marck, vom Gäslein am Eck hinab das andere Hausz gegen der Spithalgaszen. Des Marggraffen und Commissarii Logament war in Wolff Weirichs Hausz, jetzo am Rathhausz gegen der Spitalgaszen. Der Cammermeister Hieronimus Hartung lag bey Hermann Hartlaub, im Eck der Keszlergaszen, Der Rittmeister Johann von Thersch zum güldnen Hirsch (B. R. M. W. fügen hinzu: die Fliednerin genannt, jetzo wieder der gülden Hirsch.). Der Reuther Fenderich Johann von Kirschbraun Weszpeling (B. Westpheling. Rsd. fehlt.) lag in Thomas Winters Behausung neben den Wirthshausz zur Kröh. Des Marggraffen junge Pferd, der Marschstall, stunden zu der Gansz, das andere Hausz am Eck in der Mühlgaszen. Der Proviantmeister zum Erckher, der Brandmeister Leon Fries zur Kröh. Als nun ihre Logamenter allenthalben eingenommen, ward der Galgen auf den Südel-Platz eilends aufgericht, da jetzo die Fleischbänck noch stehen, und alsbalden ein armer Mann von Gernach, so Freund allhier hatte, unschuldiger Weise daran gehenckt. Auch wurden zwey arme Menschen, der eine unter Claus Egloffstein ein Hirt gewest, gantz alber, so von seine Junckherrn, die Argeley allhier anzuzünden, abgefertigt, und bejde lebendig geviertheilet; in Kurtzem hernach noch andere zwey geviertheilt worden. So ward der Mumm-Platz (G. GC. Rsd. Münzplatz W. Mundplatz.) auf den Roszmarck, alda in der erst täglich viel Spielens und Balgens, aber letztlich, als die Bezahlung nicht folgen wollt, musten sie um der leeren Beuttel wegen nachlaszeu.

Der Marggraff zog von Bamberg mit seinen Reuthern auf Gräffenthal und Arnstadt nach dem Land zu Braunschweig. So zog Herzog Philipp von Braunschweig, des alten Heinrich jüngster Sohn, zu Rosz und Fusz, mit einen starcken Hauffen, bey welchen Hertzog Moritz Churfürst zehen Fähnlein Knecht, über welche Herr Johann von Heideck Oberster gewesen, und 2 oder 3 Schwader Reuther gehabt, auf der andern Seiten heraus in der Meynung, den Marggraffen noch hierinnen zu finden, aber es fehlte ihm. Braunschweig kam den Wehrner Grund herein, schlug sein erst Nachtläger zu Niederwehren und lag er im Schlosz Donnerstag unsers Herrn Frohnleichnams Tag mit 36 Fähnlein Knecht und 35 Schwader Reuther, darunter obgemelde Moritzische Reuther und Knecht auch gezehlet. Als der Feind vorhanden und der Belägerung halben kein Zweifel, must der Rath in die 80 Burger hinaus gen Senfeld und Gochsheim schicken, das Rind-Vieh alles, so viel das in Eyl hat können geschehen, auf dasz es dem Feind nicht in die Hände käme, herein zu treiben; ward das Volck in Dörffern ungedultig, also hatten wir die Beuth, die Lands-Knecht fraszten das Fleisch, gaben uns doch nicht die Häut. Allhier sollte der Rath die Ihrigen nicht also in die Schantz gesetzt haben, hättens auch wohl, wenn sie verständig wären gewest, verweigern können mit Vermelden, dasz den Burgern gegen beeder Dörffer Unterthanen würd Neid und Hasz gebehren, darzu wehren sie als der mehrere Theil solcher Ding unerfahren und könnten vom Feind bald überrascht werden und

zu Boden gestochen werden, würde ihn ganz beschwerlich fallen; aber man hats also ins Werck richten müssen. Des andern Tags ruckten unsere Reuther bis hinaus gen Hilpersdorff. Als der Feind ihrer innen wurde, truckt der Vortrab auf die Unsern, sie wichen allgemach nach der Stadt, brachten etliche Schwader Reuther herin ans Brucklein der innern Landwehren reinwärts Hilpersdorff in der Ecken, da wurden sie mit einer Schlang und Singerin von der hohen Wehr neben dem oberen (G. GC. Rsd. Gl. hohen.) Thurm empfangen, aber eines zu kurz, das andere zu hoch. In diesen Lermen wurd die Spithal-Mühl sambt den Sieghausz durch die Unsern abgebrandt. Da fing sich Kurtzweil, welche zuvor ungewohnt gewesen, mit Schaden und Schrecken traurig an. Auch nahmen die Marggräfischen diesen Tag alles Geschütz, so die arme Stadt in Bauern-Krieg überbehalten, sambt etwas Pulver und Bley und zimlich viel Korn und Salpeter zu sich, waren 5 Falckonet und 5 alte Mörscherstück, oder Hagelgeschosz auf Rädern sambt noch 4 gering Stücklein, so allezeith bey den Thoren in Verwahrung stunden, zimlich mit Unfleisz und schlechter Wart gerüst, auch etliche scharffe Dinlein, so auf den Thürmen gestanden waren, etwan bey 6 oder 7 gewesen, sambt allen Doppelhacken deren dennoch zimlich viel, doch altfränckisch waren. Also liesen sie, dieweil sie rohen (R. M. W. Rsd. Gl. Rohr.) Salpeter und Schwefel hatten, täglich Pulver, vor der Hand mit Zieh-Mühlen machen, dieser Art, wie ich wieder nach dem Verderben ins Zeughausz eines hab machen laszen. Roher Salpeter, Schwefel und Linde-Kohlen waren zimlich in Vorrath bey der Stadt vorhanden; kam also diesen Leuthen zum Besten und der Stadt zu Schaden. Wozu ward von Obersten an E. E. Rath begehrt, dasz man alle Schlüssel der Stadt-Thor ihm zustellen soll, dann, wo vonnöthen, ein- oder auszufallen, dasz er sie bey Händen allein haben möchte, welches ihm aber verweigert und abgeschlagen worden; doch nach langen Anhalten hat man die Helffte der Stadt-Schlüssel ihme, die andere Helffte aber dem Burgermeister Conrad Zeitlosz gelaszen, also wann der Wachmeister aus Befehl ein- oder auszufallen, dasz er sie bey Händen allein haben möchte, welches ihm aber verweigert und abgeschlagen worden; doch nach langen Anhalten hat man die Helffte der Stadt-Schlüssel ihme, die andere Helffte aber dem Burgermeister Conrad Zeitlosz gelaszen, also wann der Wachmeister aus Befehl ein- oder auslaszen wollt, haben Matheus Gottwaldt oder Johann Hösch, so von Raths wegen darzu verordnet, solche abhohlen und neben den Wachmeister auf und zu helfen schliesen, doch ist nur das Brücken-Thor stetig offen blieben und das Spitalthor eine Zeitlang versperrt, hernach nach dem ersten Abzug wieder geöffnet worden. Am Donnerstag nach Pfingsten zog der helle Hauffe der Feind fort, schlug sein Läger neben Oberndorff auf die Au, das Geschütz wurd der Länge nach gestellt ohnfern von Dorff gen Hilpersdorff zu. Diesen Tag wurd die Wehr hinter dem Closter gebauet in kurtzer Eyl von den Gehülz (G. GC. Gl. Geschütz) der Fleischbänck, so auf dem Marck gestanden, und wurd noch vor Nachts mit der langen Schlangen und einer Singerin ins Läger geschosz und grosen Schaden gethan. In diesen Quartier lag Schlurff, der Hauptmann; sein Fendrich, ein wackrer Kriegsmann, Hansz von Hertz genannt, verpflichtet sich, nichts zu essen oder zu trinken, bisz er mit den Fähnlein auf der hohe Wehre (G. GC. Höhe.) wäre, wann sie aufkäm, und die Stück den Feind im Läger grüenzen würden; ist vor Nachts, wie obgemeld, geschehen, hat er, der Fendrich, sein Hunger und Durst hernach mit Freuden ergötzt. Als sich Tag und Nacht scheiden thät, lieszen sie alles Geschütz (G. GC. fehlt) gegen die Stadt abgehen, etliche Kugel in die Häuser, eines Theils über die Stadt hinweg. Die Kurtzweil aber unter den Burgern ob diesen Nachtgesang war gar gering, die Lands-Knecht fragten nicht viel darnach, dann ihnen an keinen Hausz Schade geschehen konnt. Diese Nacht zogen sie über die Brücken mit 1500 (R. M. W. 1600.) Schützen und 2 Falckoneten am Meynstadel hinabwärts, schosz alle zum dritten mahl über den Mäyn, denn sie noch unvergraben, und erlitten im Läger sehr grosen Schaden. Auch wollt ein unbedächtiger Scharrhans unter den Hauptleuthen, Johann Schuld von Reitlingen genand, etwas seines Bedünckens als ein voller (W. toller.), unbesonnener Schwab ausrichten und solches ohne Befehl und Geheisz des Obersten, hengt sich an viel Hackenschützen, zeucht über die euszere Brucken und reidet er als ein Voller

(Rsd. fügt hinzu: Zapf.) vor denen andern her, sucht Scharmützel und findet ihn redlich, dasz sie über den Main aus dem Läger herüber kommen sehr stark. Dieser führt die Seinigen bis hinab auf die Hutwiesen, aus allen seinen Vortheilen wurde getrennt und schier umbringt (B. R. M W. Gl. umbringt, umringt. G. GC. Rsd. umbracht.), und blieben sehr feine und gute Hackenschützen im Holtz dahinden, wurden auch viel geschädiget. Es kam vor den Obersten, derselbe ist übel zufrieden, will ihm für Recht stellen, der zeigt an, sein Herr, der Marggraff, hab ihm diese Stat sambt dem Volck zu verwahren und nicht zu unnöthigen Scharmützel sich zu begeben befohlen. Der Hauptmann, als er wiederum herein reit, werden die andern Knechte, so diese Unvorsichtigkeit gesehen, sehr unwillig, schalten ihm einen Schelmen, also reiszt der Hauptmann in der ersten Nacht aus, lässt sich auf dem Waszer bisz gen Kitzingen heimlich hinweg führen und ist bisz zum Ende nicht wiederum gesehen worden. Des andern Tags fing der Feind an zu schantzen, auch die Schantz vor den Läger auf der Au unter den Hanen-Brunnen und hinabwärts, und von Sieghausz an heraufwärts gegen den Weinbergen am Geltersheimer Weeg. Als die Schantz verfertiget und die Schantz-Körb gefüllet, wurd alles Geschütz bei Nacht in die Schantz geführet, fing man grimmig gleich an zu donnern; auf St. Veitstag gemeldet 1553. Jahr geschahen auf einen Tag 736 Schüsz mit groszen Stücken herein in die Stadt. Hier musz ich abermahl ein Wunder erzehlen, welches ich von ihren Feld-Prediger Herrn Wolffgang Rupprecht gehört, das er einen kranken Magdeburger Knecht das Hochwürdiges Sacrament habe reichen sollen; als er consecirt, gehet eine Kugel ins Logament und bleibt auf den Tisch liegen gantz still mit männiglichs Verwundern und ohn allen Schaden. Do fieng das Kriegs-Volck hierinnen in der Stadt an zubauen, theilten die Quartier an der Stadt-Mauer rings herum aus, und musten die Knechte, edel und unedel, sambt Huren und Buben, an den Stadt-Mauern einen Wall machen. Hie wurd das Bauholtz sambt den neuen Pfählen in den Weinbergen in die Schantz verfüllet, welche alle der Marggraff von Bamberg oder Hallstadt viel Flösz voll mit sich bracht. Dieweil das Blochhausz auf den Stein-Korb der Mühlen nicht gefüllet, so wurd die Schantz auf den Wehrt vor der Brücken der Mühlen zu guten gemacht, dann man sorgt, es möcht ein Läger von Nürnberger Volck über den meyn geschlagen werden, die Mühlen dadurch zu ängstigen, so aber unterblieben. Die Thor aber, auszer das Brückenthor, wie vorgemelt worden, wurden fortereszt (d. i. mit forteressen (Befestigungen) versehen. M. B. R. vertarrest. Gl. verarrestet. G. GC. Rsd. W. verwahrt.), welches das Stadt-Volck, Burgers-Knechte und Mägde, auch erwachsene Kinder verrichten musten. Dergleichen richt man unter den Kriegs-Knechten eine Commisz an, und gab alle Tag auf eine Rott Knecht 10 Maas Weins und 10 ziemlicher Bord, das Kriegs-Volck aber war mit Fleisch und Saltz im Rauch wohl versehen, denn es wohl zu bekommen: es galt eine Kuhe $\frac{1}{2}$ Rthlr. (M. Rsd. 1 Thlr.) und ein Schaaf um 1 Btz. Solcher Gestalt zu reden, so war der Wein in den Herren-, Münchs- und Zehendhöfen wolfeyl und nach Kriegs Art wol zu bekommen. Und wurd auch das Closter am Gebew eingeriszen, mit dem langen Holtz ein Blochhaus neben der Haupt-Wach in die Mauern gebauet, aber nicht ausgefüllt, auch nicht gebraucht, das kurz Holtz aber in Commisz-Backofen verbrannt. Es wurd auch vom Feind ein grosz Stück Büchsen zwischen dem Sieghaus und dem Main auf die Straszen geführt in die darzu gemachten Schantz, darin sie der Mühlen hart zusetzten. Auch wurd ein Schantz über den Mayn ins Spitalwehrt aufgeführt, darin sie ein und 2 Quartier Schlangen samt einem Falckonet führten, der Hoffnung, der Mühlen darmit goszen Abbruch zu thun, aber vergebens, und wurd dem besten Buchsenmeister, als er das Gschütz richten wollte, der Kopff auf dem Stück den andern Tag sauber abgeschossen, und wurd die Schantz bald verlassen, das Geschütz wieder ausgeführt, hetten Sorg, man fiel bey Nacht aus der Stadt jenseit des Mayns und nehme das Geschütz und sie, wie Vögel, aus. Eine grosze Nasen zwar bekamen sie zu riechen; denn es nicht unterlassen worden, sondern geschehen were, denn der Anschlag gemacht, dasz ihnen ihre Brücken, so von der alten, abgebrannten Spithalmühl an bisz auf den Stein-Korb gemacht, von dannen sie auf den Werth hinauf in die Schantz Handreich theten, welche Brucken durch die Wasserleuth solte zerbrochen werden, mit einem

Schiff, so von Bamberg herab mit dem Getraidt kommen, sollt voll Erden und Hörner fornen darauf, die Brücken darmit zu trennen, gefüllt und verwahrt seyn, solltens alsdann treiben lassen, sie aber mit kleinen Schlänglein am Maynstadel fahren und auf der andern Seiten wieder herauf zu dem Kriegs-Volck, so in die Schantz fallen sollten, herein kommen. Dieser Anschlag, vermeinte man, wäre verrathen worden. Andere vermeinten, durch Kriegs Verstand sie selbstn solches ermessen mögen, darum für sich selbstn die Schantz gereumet. Als die Schantz gemacht, fület man das Blochhaus, wie obgemeldt, vor der Mühlen ein wenig aus. Ob dieser Arbeit wurd ein Burger, Hanns Marckert genannt, erschossen, und dieselbe Kugel gehet fort an den Juden-Anger hinauf, da sein Marckerts, Weib grasen gieng und mit dieser Kugel, damit ihr Mann auch getroffen, erschossen und umkommen war, und kamen beede in ein Grab zusammen. Es wurd auch ein junger Burger, ein Kürschner, erschossen. Das Schieszen vom Feind war hefftig, richtet aber wenig aus. So feyert man mit dem Geschütz von hier aus ins Läger auch nicht: wurd auch einem Fenderich im Läger ob dem Essen der Kopff abgeschossen, welcher zu Oberndorff in der Kirchen begraben worden. Daraus erfolgt ist, dasz sie mit den Läger auf der Au zurück weichen musten, sich hart verschantzen, und alle Knecht sich gantz tieff vergruben, doch konten sie sich Schadens nicht verwahren, es gab gewaltige Kugel. Man wurd glaubhaftig berichtet, als Braunschweig vernomen, dasz der Marggraff nach Sachsen und Braunschweig zu zög, hab er so bald wieder zurück ziehen wollen, aber Bischoff Melchior Zobel zu Wirtzburg hat ihn beredt, er wolle sich an der Stadt versuchen, darzu sie die Einigungs-Verwanden nichts erwinden laszen wollen, dann alle Bereitschafft, so zum Sturm von Nöthen, wär vorhanden, mit fernern Vermelden, er wolle diesen Schweinstall in 12 oder 14 Tagen aufs Längste gewinnen; denn er wiszt ihn also beschaffen, dasz er nicht Längste gewinnen; denn er wiszt ihn also beschaffen, dasz er nicht vest, sondern müste sich ergeben; oder wollt ihm mit Gewalt gewinnen. Braunschweig, als dem, so es geschehen würde (G. GC. RsD. statt „so es geschehen würde“ steht: „hierüber“.), grosze Verehrung und Geschenck verheizen, läszt sich diese Versprechung bewegen und aufhalten, als der Hoffnung lebend, es werde seinen Fortgang, wie der Bischoff vertröstet, bekommen. Auch er, der Bischoff, auf solches auf den folgenden Sonntag ein stattlich Panqvete in Dorff gehalten in einem Hof (der Bauer) (R. W. fügen hinzu: hat. G. GC. in eines Bauern Hof, der (scil. welcher Bauer) Geilos geheissen.) Geilos geheissen); indem kombt ein gefangener Knecht herein, zeigt solch Panqvete an, da gieng der Cammermeister, der mit grosen Stücken wohl abgerichtet war, hin, richtet auf 3 Wehren oder Katzen 3 Schlangen und 3 Singerin auf desz Bischoffs Logament, die Stück werden angezündt, gehen frey zu, und wird dem Bischoff sein bester Leibhengst im Stall erschoszen, auf welchen der Bischoff nach dem Eszen mit dem Herzog in die Schantz hat reiten wollen. Darauf der Hertzog gesagt, es seyn Kriegsleuth in der Stadt, und ist nicht in die Schantz geritten. Man rüst sich zum Sturm, in Hoffnung, dasjenige zu verrichten, was der Bischoff vermeynt hätt, und wurden die Stadtgräben bey Nacht durch die Kriegsleuth besichtiget, gaben Vertröstung, es seyen geringe und nicht tieffe Gräben, aber nicht anders gewust, denn nur von den eusersten, als ich solches von alten Zeug-Meister Hanns Hein zu Nürnberg selbstn gehöret, welcher die Besichtigung hat helffen thun, und daneben mir in untern Zeughaus zu Nürnberg ein Scharffmezen, welches das letzte Stück ohn eines ist, gewiesen und gesagt: „auf solches des Bischoffs Vertröstung hab ich mit diesen Stück, so auch vor Schweinfurth gewesen, das Beste thun helffen und auf einen Tag bey anderthalb hundert Schüz daraus gethan.“ (Hab ich hieher melden wollen und forn im Anfang des Schieszens unterlassen). Darzu musz ich einen schimpfflichen Poszen erzehlen, der doch wahrhaftig also geschehen. Als man sich zu Oberndorff zum Sturm gerüst, sind etliche Zeun auf einen Wagen, 6 oder 8, aufgeladen worden, hat ein Oberdorffer Bauer gefragt, was man darmit thun wolle? Ist ihme gesagt worden, man werde sie zum Sturm, den Stadtgraben darmit zu füllen, gebrauche, hat der Bauer alsbald mit gantz Ernst sich vernehmen laszen: „Botz marter, und wenn man das gantze Spital-Holtz darzu nehme, so könnte man doch die Stadtgräben darmit nicht ausfüllen etc.“ Aus dieser des Bauern

einfalltigen, doch ernstlichen Red ist solches für den Fürsten kommen, hat sich allererst erkundiget und bey dem Bauern erfahren laszen, dasz der Stadt Gräben 2 und der innerste gantz tieff sey. Aus solchen Reden des Bauern ist ihnen der Muth zu stürmen gantz entfallen, und Gottlob und Danck bisz daher (Gott geb lenger!) ungestürmt blieben. Der Herzog von Braunschweig war über den Bischoff übel zufrieden und ihme darum hart angefahren mit diesen Worten, die Pfaffen sollten ihrer Kohrröck für Krieg warten (Gl. wärmen.). Der Marggraff sterckt sich in Sachsen und Braunschweig. Wie daselbig geschaffen, find man in der Chronicken und Historien, lasz ich anjetzo bleiben, und dabey bewenden. Ueberdas kombt eilend Post von Churfürsten Moritz aus Sachsen mit ernstlichen Begehren an den Hertzogen Philipp, er sollte eilends mit dem Kriegs-Volck sich erheben und auf Begehren hinein verfügen, ungeacht die Sachen seyen herausen beschaffen, wie sie wollen, sollt er sich nicht hindern laszen, denn die Sachen litten keinen Verzug, der Feind ersterckt sich so geschwind, dasz Gefahr, so er sich die Pfaffen hindern liesz, daraus erfolgen würde. Der Hertzog bricht auf in aller Eyl am St. Johannis Abend 53 zu Rosz und Fusz, liesz ihme die Gefahr des Verzugs vor allen Dingen angelegen seyn, befiehlt denen Pfaffen, sie sollen in seinen Abwesen nunmehr selbst auf ihre Schantz Achtung geben, dann die Gefahr, so der Churfürst und er von dem Feind zu gewarten hätte, wäre ihm mehr angelegen, und werde sonder Zweifel dasz Aufhalten und die starcke Vertröstung und Gewinnung des Schweinstalls mit Ungedult fürgeloffen seyn. Der Herzog zog fort, d. 17. Junj (R. M. Juli) A^o 53, nach dem er ankommen, auf Sachsen und Braunschweig zu. Die Stadt aber wurd der Belagerung ledig, dann der Bischoff konnt mit seinen Kriegs-Volck vor den Schweinstall nichts ausrichten, must auch ab und fort ziehen, seyn Volck aber legt er in seine nechst umliegende Städt und Flecken.

Inmittelst ist das Kriegs-Volck hierin müszig. Doch wurden allenthalben in den Dörffern, als Rheinfeld, Berg, Geltersheim und andern Orthen, die Glocken aus den Kirchthürmen genommen und herein geführt, und die Landts-Knechte liefen auf die Beuth, grüszten die Bauern um alles, so ein armer Mann in Hausz und Hoff hette; was nicht gehen kont, trugen sie, und was man nicht tragen kunt, führten sie auf Wagen und Karren; die Burger aber zum Theil, so nicht viel zu schmelzen, liesen ihnen diese Ding auch belieben, wurden ja so arg, als die Lands-Knecht, verursachten hernach gegen den Land-Volck, dasz sie in ihren Unglück auch wenig Barmhertzigkeit bekommen haben, und ist mit gleicher Maas vergolten (G. GC. Rsd. Münz bezahlt) worden, wie verdient gewesen. Nach diesen Auszug fallen die Hackenschützen und Reuther aus, überfallen Stadtlauringen, plündern und verbrennen (R. W. überrennen. Rsd. verderben), der Ursach, das sie diejenigen, so dem Läger hierinnen zuführten, jämmerlich todtschlügen, an die Bäum gebunden, sie halb tod geschoszen und also noch (G. GC. hernach. B.R. halb.) lebendig begraben. Ferner nach dem Abzug jetzt gehörter Belagerung fallen die Marggräffischen aus der Stadt mit 8 Fähnlein Knechten und allen Reuthern sambt 2 Cartaunen und 1 Falckonet hinab für Werneck, beschoszen daselbige. Bald gaben die Knechte, deren etwa 70 waren, solches auf; ihr Befehlsmann hat Franz von der Lignitz geheisen. Die Knecht liesz man laufen und wurd der Ambts-Verweser Michael Meyer und der Schuldheisz von Geltersheim N. Marhofer sambt dem von der Lignitz gefänglich hieher geführt und hier erhalten bisz zu des Marggraffen Abzug; da werden sie bey Schwartzach, als er geschlagen worden, selbst ledig. Hernach ist man mit denen Reuthern und etlichen Hackenschützen in der Nacht für Arnstein gezogen, die Vorstadt geplündert und angesteckt. Dieweilen dann der Ausfall und Ueberlast von Kriegs-Volck und Burgern übermäszig, rüst sich der Bischoff und nahm sein Volck wieder aus den Städt und schlug das Läger unterhalb der Stadt bey Berg in und umbs Dorff herum in den Wochen Bartholomei und fallen herauf, brechen das Dorff Oberndorff am Gebeu ab, führten ins Läger zu verbauen und zu verbrennen, machesn schnurschlecht (G. GC Rsd. schnurgleich) und gantz eben. Als aber diese Belagerung für genommen und ins Werck gericht, fiel man mit 1000 Schützen gegen Abends aus der Stadt und verhieb das Spitalholtz fornen herauswärts

gegen der Statt mit einen dicken Haag, also das kein Hinterhalt sich mehr darinnen zum Ausfall könn̄t erhalten. Doch geschahe groser Schade auf den Land, und fiel unser Kriegs-Volck nichts destoweniger aus, thät wie vor, des Bischoffs Volck thät dergleichen, also, was die Unsrigen liegen laszen, das nahm sein Volck, welche das Land beschützen sollten. Inmittelst geschahen viel Scharmützel, und fing der Rittmeister Johann von Tersch dem Feind vor Berg in 24 Stunden die Tag- und Nacht-Wach ab, zu Rosz und Fusz, und wurd ein harter Scharmützel daraus, dasz viel Edel und Unedel ober dem Dorff Oberndorff bisz herauf obenan den Hannen-Brunnen um das Brücklein auf der Wahlstadt blieben, dann die Landwehren unter den Sieghausz lag alles voll der unsrigen Hackenschützen. Gegen den Herbst zog der Bischoff wiederum ab, zertheilt abermals sein Volck, wie zuvor, unser Kriegs-Volck war wiederum frey und müszig, erfreuten die Bauern, wie vor auch gemeldet worden. Als aber die andere Schlacht vom Marggraffen verlohren, so ist kein Zweifel, der Obrist und die Hauptleuth seynd der Niederlag berichtet worden, sie aber wendens um mit listigen Fürnehmen, als sey grose Freude vorhanden, liesen alle Hackenschützen für das Spital-Thor führen, auch viel Bier- und Weinfasz auf den eusern Rand des Stadtgrabens gegen den See hinaus stellen, mit Bech, Stroh und Hoffelspän ausgefüllt, da wurd alles Geschütz auf allen Wehren loszgeschoszen, und die Hackenschützen vorgemeld musten auch alle zu dreyen mahlen (M. W. drittenmale.) ab und loszschiesen, und hiermit wurd grose Freude angezeigt, aber das Gegenspiel sie anders gewust, musten also durch solche Ding das Leyd verbergen und eine Schalcksfreude hinterlistig erzeigen. Also ward der Marggraff in Sachsen zweymahl geschlagen (wie es ergangen ist, findet man sonsten in Historien) und kam der Marggraff in der Persohn vor Weynachten Anno 1553 herein, panqv̄tirt die Feyertag über, wurd in die Acht allhier verkündt, lies alle Hauptleuth laden und vertroncken die Acht mit Vermelden: „Acht und aber Acht ist Sechzeh̄n, die wollen wir mit einander frölich und in Freuden verdrincken“, und gesagt: „je mehr Feind, je mehr Glück“. Bald nach Weynachten zog der Marggraff wieder nach den Land zu Sachsen, doch zuvor und ehe er fortzeucht, lāszt er das Kriegs-Volck vor das Brückenthor zwischen die zwo Brucken auf den Wehrt führen und reitt persöhnlich in Ring (W. einher.), thät eine ernstliche und tapffere Red zum Volck, bedanckt sich ihrer Manhaftigkeit, sie sollten ferner willig seyn, ihn Treu und Glauben halten und thun, was redlichen und tapffern Kriegs-Leuthen gebühret, so wollte er sie von ersten Pfening bisz auf den letzten bezahlen, denn er sey Geld aus Franckreich gewärtig, das soll ihm in kurtzer Zeith bekommen, so sollten sie mit reicher Zahlung erfreuet werden. Auf solch Verheisung ist das Kriegs-Volck willig worden und versprochen, alles das zu thun, was ehrlichen Leuthen gebührt. Zu diesen Schertz seynd ihm 19 zwiefache Satteldaschen mit Geld, so zu Leipzig aufgeladen, den Einigungs-Ständen gehörig, verkundschaftet worden, lāszt er mit 60 oder 70 Pferden auf dem Schwäbheuser Berg ober Römhild verhalten; die Post ist gewisz. Als die in Halt seyn auf allen Straszen, so fengt es an zu schneyen, und werden die Marggräffischen Halt-Reuther durch einen Bauern, so in Schnee bey ihnen hinkommen, unvermerckt. Stöszt (M. R. G. GC. Gl. selbst. Das vorhergehende „unvermerckt“ soll wohl heissen: „unvermerckt selbst, vermerckt“.) der Bauer auf die 24 Pferd, so das Geld führeten, gefragt, ob er nicht Reuther vernommen? Er spricht: „Ja, es halten dafor̄n gar viel Reuther!“ Sie geben die Flucht auf Hilburghausen, doch werden die des Huffschlags gewahr und jagen sie bisz in die Vorstadt, und kommen also diese Reuther traurig wieder und bringen nichts. Zu dieser Zeit fällt eine strenge und übermäszige Kält ein und giebt einen harten Winter mit grosen Frost, also, dasz der Meyn von hohen Ufer aus zuruck mit Grund-Eysz herauf bisz unter die Mühlen fort an bisz auf Meynberg und noch ferner hinauf (Gl. fügt hinzu: gestanden ist. GC. fügt hinzu: gehet.) Derohalben kein einiger Mühlgang gehen kont, und wolt alsbald Mangel des Mühlwercks wegen fürfallen. Der Rath, so keine Schuld daran hatte, wurde hart von Oberst und Commissario, auch Hauptleuthen und Rittmeistern angelaszen und übel gehalten mit Vermelden, dasz sie vorsätzlich solches Eysz hätten fürlaufen laszen, dann, wie man von etlichen Burgern, so dieser Ding guten Verstand hetten, berichtet, so sey es gantz

vorsetzlich ihren gnädigsten Herren und dessen Kriegs zum Verderben geschehen, der Meinung, dasz sie in Mangel des Mühlwercks die Stadt verlaszen müsten, und derenthalben bedacht wären, die Baumeister, so dieser Zeit gewesen Valtin Bechmann und Valtin Wehner, in Verhafft zu nehmen, mit höchsten Bedrohen, so sie in 2 Tagen die Mühl nicht ganghafft machten, wollten sie dieselbe ohn alle Gnad und Barmherzigkeit an die Bäume hencken laszen! Die Noth tringt sich selbst, und wurd das Eysz mit allen Ernst zu eröffnen angegriffen, dasz die Mühl wieder ganghafft worden in 2 Tagen.

Und hernach um Weynachten zeucht der alte Hertzog Heinrich von Braunschweig heraus und nimbt das Regiment Knecht, so zu Bayreuth auf dem Gebirg gelegen, welche herabwärts auf Schweinfurth ziehen sollten, und werden zu Lichtenfelsz eingetrieben und von ihm alda ausgenommen und auf Gelübtnisz vertheilt, fortpassiren laszen, ihren Obersten Hansz von Cöln lässt er zu Bamberg an der Seszbrucken (B. Seesbrucken. M. W. Schiessbrücken.) hencken, zeucht herab auf Theres, helt seyn Nachtläger darein. Und führt der Bischoff sein Volck, so in Land zertheilt, zusammen, und schlagen beide Hauffen ihr Läger oberhalb Schweinfurth gen Forst (nach den Obersten) (Obersten d. i. 6. Januar (heil. Dreikönigstag).) A° etc. 54 fallen alle Reuther, auch alle Lands-Knechte, so Klöpffer hielten, ungefehr mit 250 Pferden um Mitternacht aus der Stadt, alle in weise Hembter gekleidet, und hinter Senfeld hinauf bisz auf Weyer, alda die Feind, so zu Forst lagen, eine Brücke über den Meyn geschlagen, wollen besehen, ob ihm an gemelden Pasz (Gl. G. Post. Rsd. Posten. GC. Ort.) abzurechen seyn möcht, aber nichts sonderliches ausgerichtet worden), liegen allda bisz auf den 3^{ten} Ostertag A° 54. Alsdann zeucht der gantze helle Hauffe, als Braunschweig, Wirtzburg, Bamberg und Nürnberg mit Heeres-Krafft für die Stadt auf obgemeldten 3. Ostertag, und schlagen ihr Läger in den Grund unter der Lädleyden, auf die Äcker und Weinberg gegen den Teutschen Feldt über, führen Schantz zu Verwahrung ihres Lagers von Meyn an und durch die Weingärten des Teutschen Feldes über die Straszen durch die langen Äcker bisz hinauf zum breiten Weeg. Die Nürnberger begaben sich ins Löhle hinter den Kiliansberg, und wurde die Schantz zum Geschütz von Main an durch die Weingärten am Löhle hinauf über den Kiliansberg durch die Weingärten des Teutschen Feldts über den Sand bisz am Klingenweeg (M. Klingenberg. Rsd. Klingenbrunn.) und das Geschütz in die Schantz geführt, ein Stück ans andere gesetzt bisz zu oberst auf den Sand; zu unterst am Meyn sind 2 Stück auf der Mühlen, die andere Stück ins Lohle auf die hohe Wehr hinter der lieben Frauen Kirchen gericht gewesen, von diesen Stücken wurd die Schlang, so auf gemelder Wehr gestanden, zerschoszen, dasz man sie hat 2mahl (GC. 3mahl.) abschneiden müszen und lezlich nicht mehr gebrauchen, von den Stücken auf den Sand sind 12 auf den Kirchthurm, denselben damit zu fällen, gericht worden. Sie haben sich weiter unterstanden, dasz Währ oben in der Ecken entzwey zu brechen und den Meyn abzugraben, aber davon durch die Unsrigen abgetrieben worden. Es sind auch täglich viel Scharmützel vor der eusern Brücken geschehen, alda Einer um den Andern hat Schaden genommen, erschoszen, erschlagen, wie man dan die Fladen auf solchen Kirchweyhen iszet. Item in diesen Leufften wurd die eusere Brucken zerbrochen und abgeworfen, die mit Reiten, Fahren oder Gehen nicht zu gebrauchen gewesen. Es haben auch die Unsrigen ein Falckonet, so allhier in Closter neben andern von den Glocken, die von Land herein kommen, gegoszen, vor der zweyfachen Gatter oder Schantz vor der Brücken gesetzt worden, und neben der Ecken (GC. nebst der rechten) gemelten Schantz hinauf in das Nürnberger Lager in Lohle gericht, und grosen Schaden damit gethan. Dasselbige abzuwenden, seind sie durch den Werth verborgen herab und durch den eusern Mein mit Gewalt hinter den mitlern Werth herfür gewischt, der Hoffnung, dis Stück obgemeldt zu erlangen und davon zu bringen, hat ihnen aber gefehlt und sind abgetrieben worden. Sie machten auch eine Schantz vor dem Obernthor durch die Weingärten in der Zehnt, aber sie wurden durch einen starcken Ausfall der Unsrigen aus der Schantz gejagt, und dieselben wieder eingezogen, doch bleibt auf ihrer Seiten viel Volcks, auch etliche der Unsern, darunter einer Georg von Kitzingen genannt, so Hauptmanns Besoldung gehabt und

die Schützen geführt, blieben ist. So seind die Schantzgräber, unter der Galgenleyden hinaus kommen, sich zu euserst der Weingärten, darinnen viel lang Gras gestanden, vergraben, jämmerlich von den Unsern erschoszen und erstochen worden, also dasz man gantze Gräber voll vor den Weingärten gefüllt und verscharrt. Der Fendrich aber, so mit seinen Fähnlein die Wach beyn Galgen gehalten und den Ausfall nicht ehe, bisz sie überrascht (GC. über erst. Rsd. überrumpelt.), gewahr worden, als der Scharmützel angangen, hat sein Fähnlein um die Stangen gewickelt und im Galgen neben der Thür rückling lehnet (B. leinend. G. GC. lehnet. Gl. Legt. R. W. lang. M. stehen. Rsd. fehlt.) blieben unvermerckt. Der Ausfall zu Rosz und Fusz ist also fürgenommen worden: Die Reuther zum Apithalthor unter der Schelmsgruben hinfüro an die Küheruh und also fort an, die Hackenschützen beym Spithalthor im Stadtgraben bisz hinfüro zum Oberthor gezogen, daselbsten allererst aus den Graben geloffen, stracks der Schantz zu, was sie angetroffen alles erstochen und erschoszen, die Flüchtigen aber bey der alten Leimengruben von reisigen Zeug ereilt und längsterhinder (G. Gl. Rsd. fehlt.) alles zu Boden gefället worden. Also ist man dieser Schantz ferner (G. GC. Rsd. fehlt.) unverrichteter Ding losz worden. Doch setzten sie der Stadt hefftig zu. Der Kirchthurn wurd auf den Tag Philippi Jacobi mit 12 Carthauen eingeschoszen. So wurd der starcke Mühlthurm den 3. Juny auch zertrent und die halbe Seite hinweggeschoszen, die andere Hälfte blieb bisz nach dem Einfall stehen; hat man hernach um Lohn umgeworffen und erschlegt einen Mann zu Todt. Auf den weiszen (GC. eben diesen.) Thurm, der viel höher war, stund ein Falckonet, thät ins Läger viel Schaden, wurd den Büchsenmeister der Kopff auf den Stücklein abgeschoszen und diese Wehr benommen. Es stund auch ein alter Thurm bey der Vogtey und auf denselben ein kleines Stücklein, wurd auch abgeschoszen. Der Oberthurm wurd auch aufgeschoszen, dasz man ihm das Ingeweid, die Stiegen und Böden, sehen konnt. In Summa alle gemeine Wehren auf den Thürmen wurden abgetrungen durchs Geschütz, dasz man nicht mehr, als die ober und unter Katzen, darauf die lange Schlang zerschoszen wurd, noch haben kont, und musten die Büchsen-Meister ihrer wohl wahr nehmen: wan sie drauszen losz geschoszen, so musten sie in Eyl laden und zu gelegenen Vortheil schieszen, nicht alleweg wen sie wollten, sondern sich nach Notturft und Zeit richten. In der Mühlgaszen ist niemand sicher gewesen und viel Schadens geschehen; letztlich hat man zwo dicke Schantzen mit grosen Faszen und dicken Bäumen machen müszen, eine forne am Eck, da die Kettenstöck stehen, die andere vor Weirichs Hausz, waren 18 bis 20 Schuh dieck, dennoch gingen biszweilen Kugeln durch. So unterlieszen sie nicht, der Stadt Tag und Nacht mit den erschröcklichen Feuer-Kugeln zu zusetzen; darauf wurden sondere Wachten bestellt von Burgern und Knechten, wurden auch grose Küh- und Ochsen-Heut bey allen Brunnen-Kuffen voll eingeweicht (M. eingedeuet.), damit zu löschen, aber unbrauchsam und zu schwer, doch wurden letztlich Kuffen voll Hemmel-Heut eingeweicht und lauter befunden zum Löschen, so ein beszerer Vortheil gewesen, den die andern. Wie gräulich auch erstlich diese Feuer-Kugeln und erschrecklich anzusehen gewesen, da man die Art ihres Löschens erlernet, wurd das Volck behertzter und löscht mit Freuden unerschrocken, auch wurd der Vortheil also erlernet, dasz, alsobald oder ob man sie vor den Schieszen mit Löschen möge angreifen oder nicht. Jedoch ist ein Feuer in Johann Gehrings Hausz, da der Obrist gelegen, auskommen und oben das Tach heraus gebrand und durch gewaltige Rettung erhalten, dasz nicht weider kommen, doch haben sie in die Nacht mit den grosen Geschütz hefftig nach den Feuer geschoszen, aber Gottlob niemand Schaden zugefüget. Der Oberst zeucht, wie gehört, aus diesen Logament und gegenüber in Johann Kuffeners Hausz in das Eck in Marck, da man in die Mühlgaszen gehet. Die Knechte machten bald nach diesen eine Meuderey, lauffen den Obersten vors Logament, sind gar trutzig, dasz nicht Geld, welches der Kriegs Sold, vorhanden. Der Oberst beneben seinen Haupt-Leuthen stillen die Knecht mit grosem Verheiszen, da werden sie wieder eine Weile ruhig. E. E. Rath ist vor diesen zum öfftern um Geld, Tuch (R. W. GC. auch.), Wein und Anderes angesprochen worden, haben auch alle Weg ein wenig geben, aber anjetzo treiben sie mit Ernst und Gewalt, man müsze auf

Mittel und Wege bedacht seyn, dasz man erst reichlich fürstrecken und darleihen soll, wo nicht, so könne man der Knecht nicht mächtig seyn, werden sie ihnen, den Herrn, letztlich durch die Heuser lauffen und plündern, könne man sie vor Gewalt nicht schützen. Dan der Oberst hielt mit den Haupt-Leuthen gantz ernstlichen Rath, wie nun ferner der Sahen wollt zu rathen seyn. Als macht der leidig Teuffel einen Judam (GC. Gl. Rsd. Juden) unter den Haupt-Leuthen, dasz thut einer, so Christoph Heinrich Berger von Blochberg (R. W. Gleichberg. M. Mechelburg.) sich nennen thät und wollt für einen von Adel gehalten seyn, so hier vor unter den 12 Hauptleuthen auch gemeldet worden; dieser hat unter andern Hauptleuthen seinen Rathschlag geben, nemlich er hielt dafur, man sollt unter der Bürgerschaft 100 Burger finden, die sollt man zu schwehrrer Gefängnusz annehmen und mit der Strenge gegen ihnen verfahren; wenn sie den Ernst sehen würden, so vermögt ein jeder unter den 100 ein 1000 fl. baar zu erlegen und zusammen bringen, also könnt man ein hundert tausend Gulden baar zusammen bringen, mit diesen Geld wäre das Volck zu stillen und aufs Neue zu erfrischen, und anders mehr damith aus zurichten, hiermit wäre den Handel geholffen und neu Werck an Rocken zu bringen, dasz dem Herrn zu allen Vortheilen gereichen könnt. Aber der Oberst und andere guthertzige Haupt-Leuthe hatten diesen Rath verworffen, mit Anzeig, man müste auch also mit solchen Dingen umgehen, wo dieser Krieg zu End laufen sollt, es geschehe gleich auf was Weg es seyn würd, dasz sie darnach mit Ehren im Reich bleiben köndten. Do man aber dis also wolt führnemen, hätte es keine Ehre und lithe es ihrentwegen bey hohen und niedern Ständen keine Verantwortung, dasz sie möchten dabey bleiben. Also hat man in der Güte mit dem Rath gehandelt, und ist dennoch nichtsdestoweniger den Kriegs-Volck an Geld, Sielbergeschirr, Wein, Tuch und andern bisz in die 80000 fl. Werth fürgestreckt worden. Hie kann man sehen, was da Gott wirken kann und die Furcht treiben thut. Einen Rath wird sehr bang; lassen bey männiglich, da man meineth, etwas zu bekommen, Geld, Silbergeschirr und Alles, was nur gut seyn mag, samlen. Hierauf senden die Knechte Ambasaten (Rsd. Ambasaten. B. Gl. G. GC. Ammisaten. M. R. W. Boten. Siehe oben S. 333 Z, 1 von unten) zum Marggraffen, sollen ihn suchen, wo sie ihn halt finden können. Dieser Zeith sandt der Churfürst von der Pfaltz ansehnliche Räte, als einen Graffen, zween von Adel und Dcotor Philipp Heilosz mit keyserlichen Mandaten und churfürstlichen Schreiben ans Marggräffisch, dergleichen an der Einigungs- Verwandten Kriegs-Volck, die sollten beyde Theil die Stadt räumen und verlaszen. Darauf das Kriegs-Volck, so hier gelegen, Bedacht begehret, der andere Theil aber sich weder kalt, noch warm erklären wollte; doch hat sich hernachmahls Heilosz zu Heidelberg vernehmen laszen, zu Geroltzhoffen hätte er von den Ständen gehört, dasz Schweinfurth brenen müst, da hilfft nichts dafur, aber er hätt, als sie hieher kommen waren, niemand damit betrüben mögen, ist also verschwiegen blieben. Das Proviand wurd klein in der Stadt, und litt der arme Mann grosze Noth, fängt sich auch überdiesz ein groszes Sterben an, besonder bey denen jenigen, die so hart in ihren Heusern von ihren Knechten betrenget waren, sterben vielen kleinen unerzogenen Kindlein ihre Eltern, Vatter und Mutter, dasz sie ganz waislos worden. Doch thät ein edler Rath die guthe Verordnung, dasz sie in das Seelhausz genommen worden, und durch Mann und Frauen ihnen Pfleg, so viel die Noth hat zugelassen, widerfahren. Doch hat man Vermuthung, es werden gemelter armen Waisen und Kinder, so im Seelhausz gewesen, besonder diejenigen, so noch nicht haben gehen und lauffen können, mehrentheils (Gott erbarme es!) gantz jämmerlich verbrandt sein.

Dieser Zeith hielt der Marggraff einen Muster-Olatz zu Ilmenau sambt 6 Fähnlein ungerüster Knecht und 4 Schwader Reuther, zeucht auf Schweinfurth und kommbt mit ihnen herein. Der Ständt reysiger Zeug, welcher 9 Schwader (M. R. fügen hinzu: Reuter.), waren in Läger aufgebrochen, der Hoffnung, den Marggraff auf den Muster-Platz zu Ilmenau zu grüszen, aber gefehlt, und kombt der Marggraff mit seinen Volck herein, und wurde vermeynd, wann er wäre hinten ins Läger gefallen und die aus der Stadt hinaus, er würde, dieweil sie keinen reisigen Zeug in Läger gehabt, sie geschlagen haben. Die Nürnberger verlaszen in aller Eyl

ihr Läger in Löhle, rucken hinaus mit Furcht zum andern Hauffen. Als aber der Marggraff mit obgemelten Hauffen herein kombt, läst er mit den Knechten, so das Jahr hierinnen gelegen, Gemein halten, doch nicht zusammen geführt, ein jedes Fähnlein auf einen sondern Blatz, schickt zu ihnen in einen jeden Ring die Seinigen, giebt den Knechten für Bezahlung guthe Wort, verheiszt ihnen, er wolle sie in dreien Tagen führen, dasz sie bei seinen Ehren bezahlt werden sollten. Da hat er gemeynd, sie vor den Kitzinger Walt neben Schwartzach mit der Haut bezahlen laszen, wie es den auch geschehen, eines Theils unter die Erden, eines Theils an die Bäum, den dritten Theil naked und kaum mit der Haut davon. Den 9. und 10. Juni läst er starck scharmützeln über den Kiliansberg hinauf bisz ans Läger, worauf er aber solches thät, wuste niemand. Den 11. Juni aber läst er um Mittag den ganzen Rath fordern in Weierichs Haus. Da thut sich der Marggraff gegen ihnen, den Rath, zum Höchsten bedancken wegen den geleisteten Treu und Glauben, so sie mit ihm und seinen Kriegs-Volck gehabt, auch dasz sie so guthwillig ihme in Nöthen fürgespandt (R. W. M. fürgespart. Gl. furgestanden.) und Handreichung gethan mit Geld (R. M. Gold.), Sielber, Wein und andern; vor solches alles wolle er sie, da ihm Gott Glück verleihen würde, in andere Weeg wieder ergötzen, dis mahls könne ers nicht, wie gern ers auch thun wollt, wolle ers doch in Gnaden künfftig erkennen. Nun seye es an dem, dasz er die Stadt raumen wolle und sie der beschwehrlichen Last, die sie lange Zeit mit seinen Knechten und Kriegs-Volck gehabt, erledigen, und ihnen ihre Stadt wieder übergeben und räumen; doch wolle er sich zu ihnen als treuen Leuthen gänzlich versehen, dasz sie seinen Abzug nicht alsbalden ins Läger vermelden und anzeigen wollen. Darauf ihnen die Hand geben und letztlich zu den Seinen sich gewandt, gesagt, es seyen gute Herrn, sie reuen ihn. Darauf befiehlt er eilent, eine Brücken über den Main bey der Fischer-Pforten zu schlagen. Als die Arbeit sich nicht fördern will, so hilfft er mit seiner Hand selbstn arbeiten. Gegen Abend wurd von ihm gesagt, doch in der Stille, man wolle um 10 Uhr auf seyn und aus der Stadt ziehen. Als man aber lang in der Rüstung stehet und nicht fortgehen will, läst man den Volck wiederum anzeigen, die Brücke seye nicht fertig, es werde diese Nacht nichts daraus, mög derhalben ein jeder in seyn Logament wieder ziehen bisz auf andere Gelegenheit. Den 12. Juni gegen Abendt wurd der Fortzug wiederum vorgenommen und zeucht der helle Hauff zwischen 10 und 11 Uhr zur Fischers-Pforden aus, der reisig Zeug durch den Meyn, die Knechte aber über die gemachte Brücken.

Den Burgern wurd schwindeln, wahren froh, doch mit Trauern vermengt. Früh zwischen 2 und 3 Uhr macht man Rath, wie man sich nun verhalten wolle, ob man ins Läger schicken und den Abzug vermelden und ferner um Gnad ansuchen. Zu diesen Ansuchen werden von Raths wegen verordnet Johann Gehring, Jacob Göbel, Hermann Hartlaub und Jacob Heinbeck, welche alsbald, so es vollend Tag werden solt, ins Läger sich mit ihren hinckenden Kirchthürner zu begeben, der den Feind anblasen und Gnad zur Sprach hohlen und erlangen sollt. Ehe sie sich, wie sich in diesen allenthalben zu halten seyn wolt, vergleichen, fallen die Knecht neben den zerschossenen Mühlthurm herein, stechen todt, was ihnen unter die Hände kombt, schreyen: „Feuer her, stich todt!“ Das wurd ein trauriger Raths Schlag und ein betrübter Morgengesang; da fiel man ein und hub sich der Plunder jämmerlich und erbärmlich an. In diesen unversehentlichen Zustand hauen die Feind, so schon herein kommen, die Schlagbrücken auf, aber keine solche Schlagbrücken, wie die jetzige ist; also trug der mehrere Theil der Feind auf frischen Fusz nach eröffneter Brucken hernacher, erzeigt sich tyranisch, schluge todt, was sie antraffen, begriffen die erbaren Frauen an unzimlichen Orten, suchten Gelt bey ihnen. Unter solchen werden die Herren auf den Rathhausz, wo sie versammelt waren, zerstreuet und verstöbert, dasz ein jeder für sich seyn Bestes suchen möchte, doch kamen die verordnete obgemelte Herren in Johann Gehrings verbrande Behausung und mit verschloszener Thür blieben sie beysammen. Zu gleicher Stund kamen zween der Feind Hauptleuth zu Pferd in die Stadt geritten, der eine hat geheiszen Daniel von Mühlhauszen, der andere Leopold von Wien und halten bei den Brunen vor den Rathhausz.

Diweil (Den folgenden offenbar in der Originalhandschrift befindlichen Passus bis „Nach diesem schlug man um“ hat nur B.) ich Kilian Göbel schon albereit auf der Fleischbank gewesen und durch wunderliche Schickung Gottes von einem Fleischmörder errettet worden, nehm ich die Flucht oben in mein Haus in die beste Verwahrung. Indem sich Reuter auf dem Pflaster vernehmen lassen und Feuer schreyen, dabei vermelt, blicket ich ein wenig zum Laden hinaus und erkenne, dasz Hauptleute seyn, gedacht ich, es sey besser, von ehrlichen Leuthen gestorben, als von losen Schelmen, lauf zu ihnen, bitt als ein Gefangener um Gnad, nahmen sie mich gutwillig auf, sagten, ich solt ihnen des Obristen Logament zeigen. Meine Gedanken seyn, als der vor dreien Tagen mit dem Marggrafen allererst wiederum hereinkommen und mir nicht anderst bewust, dann der Oberst noch in oftgemelts Gehrings Haus liegen blieben, dann ich diese drei Tag mit Verkaufung meiner essend Waar, so ich mit Gefahr herein bracht, viel zu thun hat, also führt ich die beyde Hauptleuth aufs Haus zu, werden die 4 obgemelte Herren meiner innen und gewahr, guter Hoffnung, dieweil ich ledig mit ihnen daher gehe. Sie thun die obere Hausthür auf, gehen heraus, fallen den Hauptleuthen zu Fusz; sie heizen sie wieder aufstehen, es sey bei ihnen vergebens, und gefragt, wann der Marggraf aus der Stadt gezogen, warum sie seinen Abzug nicht alsbald ins Läger haben anzeigen lassen, ferner dort käme der Oberste, demselben sie den Fuszfall thun. Der Oberste hiesz Bernhart Siebelt, ein tyrannischer Bluthund, dann er nicht grosz, schalt die alte ehrliche gute Herren übermenschlich und fehlt an nichts mehr, dann dasz er nicht das Schwerdt auszog und sie durchstochen, doch hat es Gott nicht haben wollen. Die Hauptleuth, etwas gelind, begehrten, dasz sie möchten nachfolgen ins Läger und mit Bitt nicht nachlassen, ob sie was möchten erhalten, doch zweifelich vermelden sie, die Stadt werde brennen müssen, vnd gleichwohl das Feuer albereit an etlichen Enden schon aufgangen. Als (Die Worte „Als – übel gehalten“ sind die einzigen aus diesem Passus, die in die Handschriften ausser B. übergiengen.) nun der Feind zu brennen angefangen, hatte sich ein Jeder wol versehen, wie er gekönt. So werden die arme ganz betrubte Weib und Kinder vor die Thor, wie die Hund ausgetrieben und vom Kriegs-Volck ganz übel gehalten, auch die schwangern Frauen und was am Todt wurd vor die Thor auf die Erden gelegt, mit groszer Schmach und tyrannisch, wurden übel angefahren, als wann lauter Juden und Heyden in der Stadt gewesen wären; seyn auch etliche strack vor den Thoren vor groszem Leyd und Krankheit gestorben und schlecht begraben, welche doch hernachmals, als man wieder herein kommen, ausgegraben und wiederum auf den Kirchhof zurecht begraben lassen. Es sind auch den schwangern Frauen ihre Windelein, so sie in der Eyl erwünscht und mit hinaus bracht samt den Schleyern von den Köpfen gerissen und mit groszen Schmähworten jämmerlich betrubt und angetast gewesen. Wir werden durch das Volck im Getreng ins Läger geführt und als Gefangene, doch unverschlossen, angenommen, aber mit grossem Hohn, Spott, Schmach und Schaden. Da sollten wir gehengt, geköpft, geviertheilt, Einer sonst, der Anderes geschrieen, wie leichtlich zu erachten, und ins Daniel von Mühlhausen Logament alda uns zu eszen und trinken fürgesetzt, aber der Lust zu eszen und zu trinken in solch Zeiten vergehet, wie ein Jeder zu gedenken. Bald kommen Hofschanzen, ein Nürnberger Junker, in einem schwarzen Damascat, setzt sich fornen auf eine Bank, verhöret die gute alte Herren, zeigt an, man möchte wol eszen und trinken, die Stadt wird doch abgebrandt und auf den Grund zerstöret werden, dann es vor 4 Wochen in Kriegs Rath also beschlossen worden, mit weitem Anhang, es käme darzu, wann es wolt über kurz oder lang, solt kein Bitten oder Vorschrift helfen, es solt, als wie obgemeltdt, ergehen. Diesen stolzen Mann mit seinen christlichen Trost fragt ich nach, wer er wäre, sagt man, es wäre der Obermusterschreiber.

Nach diesen schlug man um. Da rüst sich jedermann zum Fortzug und wurden die gefangenen Rathsherren, so von dem Obersten, Bernhart Habel (Gl. G. Hobel. GC. Höbel. B. Hagel. Statt gnt. (genannt) liest B. gut.) genandt, gefangen, geführt in Leipolts von Wien Logament und neben einen Wagen, so gantz schwer beladen, bescheiden; die Trabanden brachten ein Hauffen Bauern-Knebel-Spiesz, da solt ein Jeder einen zur Wehr nehmen. Das war aber mahl

eine böse Schantz, ein untreuer Rath und ein bösz Lied; alsbald wollten die Herren zugreifen und hieltens ihrer Meynung nach für guth, dasz einer dran gehen könnt. Also zeucht man mit dem Fusz-Volck, welches 22 Fähnlein gewesen, unter der Peterstirn über den Mayn, darüber sie eine starcke Brücken bald anfangs dieser letzten Belägerung gemacht. Die Freyschützen, so unter einen oder zweyen Fähnlein auf 1200 Mann stark jenseit der Brücken in Rosenwerthle die gantze Belagerung verschantz gelgen, haben mit den reisigen Zeug, als der Tag angebrochen, den Marggraff nach zu jagen fort ziehen müszen, und im Einfall kein) (G. GC. ihn in kein. Gl. in ein klein.) Blündern bekommen können. Als sie über den Main kommen, machten sie eine starke Zugordnung, und die Wagenburg neben der Ordnung hergeführt, und da nun wir, die Gefangenen, bey den Spitalholtz herzogen, hilff Gott! wie musten wir abermahl so Schmachreden hören. Einer wollt uns hencken, der Andere erstechen, Etliche weisten uns das Feuer in der Stadt und fragten, wie uns das gefallen thät? Ein Gefangener musz in solchen Fällen schweigen, das ihm das Hertz bludet, wie ein jeder wohl erachten (G. GC. errathen.) kann. Der Zug gehet zwischen Rödle durch die Mohr auf Colenzheim und Geubach neben Volckach hinwärts, wir aber kamen mit unsern Trabanten für das Stadt-Thor gemeltes Volckachs, demnach die alten Herren, gantz matt mit Hunger und grosen Durst beladen, lieszen (GC. liefern.) hinein um etwas werben: es konnt aber ihnen kein Biszen Brodt, noch Getrenck, viel weniger ein Karn um ihr Geld werden, wurden auch von Schuldheisen daselbst, N. Spielmann genandt, mit grosen Schmachworten abgewiesen. Also zogen wir den Hauffen nach auf Dülstadt. Auf der Höhe hörten wir das Schieszen, da ging das Treffen an; ehe wir dazu kommen, da wurd ein Schusz aus einen grosen Stück einer Schlange gethan. Als wir dazu kamen, so wars eine Schlange, die hier in der Stadt gestanden war und verlaszen worden. Aber beszer fürwärts, da das Treffen geschehen, zogen wir über die Wahlstadt, da lagen zimlich viel derjenigen, so mit dem Leben ihr Commisz, so sie hier gefreszen, bezahlt hätten. Auch war das andere Geschütz auch verlaszen bey den Steffans-Berg, und die unsrige Reuther den Reiszaus durch den Kitzinger Forst hinaus geben und ein jeder sein Bestes gesucht: da lag die Geisz. Disz alles verliff sich d. 13. Juny Anno 1554. – Den 15. Juny läst man die gefangenen Knecht ihren Herrn verschwehren und wurden die 4 offtgemelde Herren in die Stadt Schwarzach geleet in N. Hartmans Hausz beym Rathhausz über, Endres Dampfinger und ich musten bisz auf den 16. Juny unter den Reiszwaagen in Lands-Knechts-Federn länger hausen. – Den 16. Juny laszen sie frühe von den gefangenen Knechten einen Fendrich sambt zweyen (GC. seinen.) Knechten hinter Schwartzach an drey Bäum hencken, welche mit den letzten Knechten herein kommen und zuvor zu Hohen-Landsberg ausgenommen worden, ihren Herrn, den Marggraffen, in 3 Monathen nicht wieder die Ständt zu dienen geschworen, aber nicht gehalten, und gehenckt worden. Diesen Tag, als der Oberst, Hauptleuth und Fendrich, so bey obgemelten Henckschertz gewesen, wieder ins Läger kommen, da ging ich hin und Andreas Dampfinger, mein Schwehr, folget nach, überreden den Hauptmann, Daniel von Mühlhausen, dasz er uns zu unsern Herren ins Städtlein hinein lies. Da kombt ein ruhmrediger Nürnberger, Johann Haasz genandt, welcher ihrentwegen der dritte Commissarius war, verspottet und verhöhnt und lacht der alten Herren, welcher kurz vor der Schlacht zu Pommersfelden etliche Reuther aus dem Land zu Sachsen heraus geführt, und bey Johann Gehring beherberget, sagt zu ihm: „Wirth, wenn ich jetz zu euch käme, wie vor einem Jahr, als ich die Reuther geführt, so könt ihr mich nicht beherbergen,“ und rühmt seine Herren, dasz sie diesen Krieg verrichtet und zum End gebracht, sie aber hätten keine Lorenzer Gülden angegriffen, noch ausgeben. Also können diese Sebalder Herren (Gl. G. GC. Säbeler.) ihren Hochmuth rühmiger Art nicht verducken, noch bergen. Nach etlichen Tagen gehet Gehring und Hartlaub zu den dreyen Commissarien, begehren, man wolle uns sämblich heim laszen, dasz ein jeder sein Weib und Kind zusammen lesen und bringen möge. Doch nach langen Anhalten erlangen sie Gnad, man läst uns von statten, giebt uns einen Reuther oder Einspänniger (hiesz Balthasar Kuhn, und in Ambt Meynberg seszhafft) zu, wir ziehen aus, waren unser 10 oder 12; dan es kam zu Schwartzach

noch zu uns Lorenz Grob und Barthel Zimmermann. Zu Schwartzenau übern Mayn wolt uns der Böszewicht hinaus ins Blachfeld (B. G. GC. flache Feld.) führen, hebt an, er sehe Reuther gegen den Dettelbacher Weingärten herkommen. Die guthen Leuth hätten sich hinaus führen laszen, als wehrt ich abermahl ab, zeigt ihm an, dasz nicht für rathsam ansehe, mich aus diesen Vortheil führen zu laszen, den auf Neuses zu so hätten wir die Weinberg zur Lincken und den Main auf der rechten Seiten; da uns ein Luder gelegt worden, hätten wir dennoch beszer Vortheil zur Flucht, dann in blachen Feldt. Der Böszwicht wär gern von uns gewesen. Also zogen wir auf Neuses, Keller und Eschersdorff zu, da wurden die alten Herrn durstig und matt. Barthel Zimmermann aber hatte einen Freund, so auch Nicolaus Zimmermann hiesz, nahm uns als arme betrubte Pilgram in sein Hausz, giebt uns guten Wein, Käs und Brod umsonst. So giebt der Reuther seinen Gaul Futter; er, der Blut-Reuther, gehet unter des guten (G. GC. unterdessen zu der.) Manns Pforden, allda alle Hecker und Knecht stunden, hebt an, welcher einen Schweinfurter kauffen wolle, dem wolle er einen zu kauffen geben, er habe Macht, sie zu verkauffen, zu verschencken oder zu erstechen und zu erschiesen. Das waren (GC. fügt hier ein: keine.) gute Zeitung! Der guthe Wirth hatte solches im Hausz gehört, warnet uns in allen Treuen; um dieses redlichen Mannes willen bin ich den Dorff noch holt. Von danen zogen wir vor Nachts auf Untereyszheim. Alda kamen wir von Pilato zum Herode und zogen beym Wirth Johannes Berschen ein, welcher auch mit Barthel Zimmermann geschwägert. Er, der Wirth, aber siehet uns nicht gern, sucht allerley Ausflucht, da seyn wir abermahl so willkommen, wie ein Sau in der Judenschul, doch must er uns haben, wollten uns nicht austreiben laszen. Als aber der Abend herbey gehet, kommt der Schuldheisz mit seinen Dorffs-Leuth, wir saszen ob den Tisch, hatten ein wenig zu eszen, so fing er an, welcher Teuffel uns hieher getragen? Das war ein fein Eszen-Geseegen! Zeigt weiter mit hochmüthigen und gantz trozigen Worten an, wir sollten uns in Sinn nicht nehmen, dasz er uns diese Nacht wollte in Dorff leyden, wenn wir nicht fort wollten, so wolle er uns Füz machen, fuhr auch den Reuther mit Unbescheidenheit rauch an. Das erschreckt die guten alten Herren, dasz sie weder eszen, noch trincken konnten, doch verläst der treue Gott niemands. Da zeigt der Reuther an, dasz er von den dreien Ständen Herren Commissarien Befehl bekommen, sie zu begleiten, und so dieser wollte Gewalt üben, wollte er ins Läger reiten und den Herrn Commissarien solches melden und anzeigen, wurde dem Dorf etwas daraus entstehen, so solte ers ihm haben. Diese Nacht lagen wir alle in grosen Sorgen, des andern Tags theilten wir uns, Johann Gehring, Hartlaub, Heinbeck, Zimmermann und Lorentz Grob zogen hinein gen Volckach, Jacob Göbel aber, Wirth zum Bären, Andreas Dampfinger und ich zogen auf Obereyszheim. Alda verharten wir denselben Tag bey den Schuldheiszen N. Schram, hatt viel Mittleidens mit uns. Des andern Tages schickten die andern Herrn von Volckach einen Botten mit grosen Vermahnen, zu ihnen hinein zu kommen, welches wir thaten. Da kamen guthe neue Mähr, nemlich dasz die churfürstliche Pfaltz einen gelehrten Rath, Dr. Hartmann, mit keyserlichen Mandaten und churfürstlichen Schreiben an Bischoff von Würtzburg abgefertiget, nemlich, dasz man den armen verderbten Leuthen wiederum Unterschleif, Hausz und Herberg geben sollte, welcher allbereith zu Wirtzburg gewesen, auch im Läger erfahren, dasz die Herren zu Volckach beysamen wären; so wollt er heimreithen wieder zum Bischoff und weiter begehren, dasz uns Geleiths-Leuthe zugegeben würden, die uns wiederum nach der Stadt geleitlich führen und die Stadt einräumen sollten, welches dann auch hernach geschehen.

Das unbarmhertzig Land-Volck aber, als die Stadt, wie obgemeld, den 13. Jun. verbrand, kombt alsbald, da sie das Feuer und Rauch im Land gesehen, mit gantzen Hauffen herzu und hilfft gewaltig bisz an den 9. Tag plündern, und die noch überbliebene Häuser, so nicht alle im Brand vergangen, werden diese 9 Tag über mehrern Theils verbrant, besonders aber die ordentliche und wohlerbaute Roszmühle, welche anderer Brünste (R. W. bewusten (wozu W. beisset: Umständen).) und Feuers wegen wäre wohl stehen blieben, die selbe hat ein schandlos, rachgierig Weib welches sonder Zweifel eine Zauberin, Milch-Diebin und eine

Hexe gewesen, in allererst 5^{ten} Tag angezündet und abgebrandt. Von diesen Volck sind die Todten-Gräber in den Kirchen und auf den Kirchhöffen nicht verschonet worden, sondern die todten Körper ausgegraben, Geld in Gräbern gesucht, die Epithaphia auf den Leichsteinen herabgebrochen, die Stein zerschlagen und die Gräber unzugescharrt, also offen liegen blieben, auch ferner die Stadt und Keller durchgraben, die Cloaken (G.GC. Glocken.), Zieh-Brunnen und alle Gruben durchsucht und, wie die Säu, durchwühlet, und also viel Geld, Sielbergeschmeid und alles andere, so vergraben gewesen, geraubet und gestohlen, darzu alles, was nur Eisenwerk gewesen an allen Orden und Enden, aus den Mauern, Fensterwerck und Gegitter in Steinwerck ausgewürkt und abgewunden, wie ein jeder gemocht hat. In welchen Lermen sie die Meynmühl auch haben anzünden wollen, doch ist man ihnen vorkommen. Sie haben auch die armen Mühl-Thier, alsz die Esel, mit den Raub beladen und den Raub sambt den Eseln hinweg gestohlen und geraubet (welcher Esel man damahls 24 stets in der Mühl gehabt hat, aber Anno 62 allerdings abgeschafft und eine Wagenfuhr dargegen angerichtet worden); das Eisenwerck an denen Stadt-Thoren genommen. Und wo sich nur ein Burger hat blicken laszen und auch in diesen Tumult auf seine Hoffstadt, doch mit Kleidungen verstellt und unkentlich gemacht, ist etwan Argwohn ihnen beygefallen, dasz er ein Burger sey, haben sie fleiszig auf ihn Achtung geben und gewartet, wornach er hat sehen oder graben wollen, haben sie ihn davon abgetrungen, und hat manscher das Seinige erst selbst in Gefahr bracht; auch hat ein Burger auf den andern dergestalt Achtung gehabt, und was ihme von den Feinden vielleicht blieben wäre, durch seinen nechsten Mitburger erst gestohlen worden. Auch hat ein leiblicher Bruder seiner leiblichen Schwester, die ein Witt-Frau und kleine unerzogene Kinder hatte, Geld und etliche Becher gestohlen, welche er eintheils hat wieder geben müsen. Also hat mancher vor Leid und Kummer sterben müsen, der Andere aber damit reich worden. Wie lang aber solch gestohlen Guth bey ihnen und seinen Erben blieben, hat die Zeith gegeben: so ist auch das strenge Gericht Gottes vor der Thür und vorhanden, der alles zu richten wiszen wird. Als aber der Plunder in der Stadt mehrentheils verzuckt, lāszt der Bischoff die herein geschoszene Kugeln von grosen Stückhen, so in der Obristen Logament zu Hauffen gesamlet gewesen, 3 Schiff, so viel sie haben tragen können, von hier ab auf Wirtzburg führen, deren eine grose Summa an der Zahl (G. GC. und Anzahl.) gewesen, dann viel 1000 in ein (Gl. G. drei.) Schiff zu laden seyn, wiewohl diejenigen, so den Burgern in die Häuser geschoszen worden, auf den Hoffstädten liegen blieben, welcher auch eine grose Summa gewesen, darzu sind ihrer auch noch viel in Stadtgraben zu finden. Aus diesen Dingen ein jeder leichtlich bei sich ermeszen mag, was das nothdringlich (G. Gl. unerhört.) grausam Schiesen, so herein geschehen ist, vor eine Kurtzweil gewesen, dan ich selbst von Knechten gehört, welche in und vor der Stadt Magdeburg, auch Metz (R. M. W. mit.) gelegen, solches Schiesen und Feuerwerffen sey niemahls gehört, vielweniger in Teutschland und Welschland jemahls geübt worden. So ist es auch glaublich den Nachkommen zu erachten aus dem, dasz die 3 Ständ ihre Munition, der sie den gar viel gehabt, nicht gesparet (R. M. W. gespühret.) haben, dan sie dieselben nicht in fernen Landen haben hohlen, auch keine Gefahr, solche ins Läger zu bringen, besorgen dörffen. – Den 22. Juny hat der Bischoff die Verordnung gethan, dasz der Ambtmann zu Volckach Johann von Grumbach mit 4 Pferdten und etlichen Burgern sambt einem Wagen, darauf ohngefähr ein halb Fuder Wein und etliche Brodt geladen worden, mit den gefangenen Herren diesen Tag von Volckach aus bisz gen Reinfeldt in des Schuldheiszen verwüstes Hausz übernacht bleiben, den 23. Jun. folgends hinauf in die Stadt zögen; darzu der Schuldheisz von Geldersheim, N. Marhoffer, von Bischoff nach etlichen Tagen hernach bey den Herren blieben. Diesmahls wurd die Rathsstuben in der Kirchen-Sacristey gehalten, hernachmahls in Kurzenhausz in der obern Stuben. Endlich wurd das Land-Volck, dessen gleichwohl nicht viel mehr dagewesen, vom Plunder abgetrieben und die Thorflügel ohne Schlosz und Riegel Abends zugemacht und mit hülzern Stangen inwendig, wie die Bauern-Thor verriegelt.

Nach diesen erlittenen Unglück sammelten sich die Burger wiederum, so viel derer noch am Leben allenthalben, wo sie zerstreuet gewesen, von den 4 Orthen der Weldt, so zu sagen, zusammen, einer zeugt wiederum dies, der andere das, und was zur Hauszhaltung von Nöthen. Also kommt unversehens das letzt Unglück und werden die Burger aufs Neue gewarnet, nemlich dasz das Kriegs-Volck, so von Schwarzach aus in die Rothenburger Landwehren gezogen, darin viel Schaden gethan, die Stadt um 80,000 fl. gebrandschätzet, ziehen wiederum zuruck und seinen Pasz hieführ (R. hinführ. Gl. hirvor.) nehmen würde, mag sich derowegen ein Jeder aufheben, versehen an Orth und End, da er sich weisz sicher zu machen. Da war Jammer über Jammer, wie solches ein jeder leichtlich ermeszen kann. Die Flucht von Burgern gehet an, verwahret ein jeder das Seinig, wie er kan. Der Hauff zeucht des andern Tags daher, welches ohngefähr 14 Tag oder in der dritten Wochen gewesen. Dieselbe durchstreichen die Stadt wieder an allen Enden aufs Neue, doch zogen sie wiederum fort auf Meinungen, der Herrschafft Henneberg zuständig und hernach von ihnen auch wohl geplagt und getrengt worden. Die Burger, da sie den Fortzug höreten, samleten sich bald wieder; da war abermahl Jammer und Schrecken, was einer vorbehalten, das hat er anjetzo verlohren, und mehrentheils, wie man damahls glaublich gehöhret, dasz etliche Burger einander das Ihrige entwendet und genommen. Nun richten sich die Burger wieder auf und fangen an, zu räumen. Da war ein solcher Gestanck allenthalben in der Stadt, wie wohl zu glauben, besonders die Schantzen, so mit allerley, als Roszmist und Erden gebauet worden, und welche bisz in die 4. und 5. Wochen gebrand. Von Hoff-Stätten der Abraum wurd in Hauffen zusammen gemacht, also, dasz man durch keine Gaszen konte fahren, sondern wenn man ausführen wolte, must man unten anheben (B. anfahen.). Die Leuth krochen zusammen in die Keller, in alte noch auf den Anger überbliebene Scheuern und böse Häuszlein daselbsten. Da hub sich wegen des Schreckens, Gestancks und anderer Zufäll mehr ein groszes Sterben an, und fiel das Volck, so noch überblieben war, fast mehr als den halben Theil hinweg, die Kinder aber fast gar, darzu auch der Pfarrherr M. Johann Kellermann, und wenn man jemand berichten (G. GC. fehlt.) oder taufen sollte, so muste man einen Diener des göttlichen Worts als Herrn Valtin (GC. fügt hinzu: Kellermann. Er hiess jedoch Hübner.) von Euerbach herein hohlen, auch war die Kirchen abgebrand. So hatte man weder Glocken, noch Schlag-Uhr, und war sehr langweilig und erbärmlich. Doch ohngeacht des Sterbens, so thäte der guthe, fromme und getreue Mann Hermann Hartlaub das Beste, bracht die Herrn des Raths wiederum, so viel derer noch am Leben, zusammen, fing an, in der Sacristey Rath zu halten, den Rath zu ergänzen, und wenn er gantz gemacht war, so fielen doch sobaldt sehr viel durch Sterben und Todt wiederum hinweg, dasz die Lücken bald wiederum grosz ward, er aber liesz nicht nach und macht bald wieder andere, soviel er Gelegenheit der Persohnen halben haben konnte. Und damahls waren alte Harnisch, alte Sturm-Hüth und Pickel-Hauben Pfannen, die alte Brunz-Kachel waren Tigel und Häffen, und solchen Hauszrath entlehnet immer einer (GC. fügt hinzu: Nachbar.) von den andern. Was dies abermahl vor ein Kummer und Schmerzen war, kan kein Mensch wohl glauben, den der dabey gewesen. Da solt man wiederum bauen, da solt man sich kleiden, da solt man Vieh kauffen, Pfähl in die Weinberg schaffen, item Kaltern, Kuffen, Butten, Fäszer und dergleichen, und allen Hauszrath aufs Neue zeugen, und was zur Hauszhaltung von Nöthen, auch etliche andere Karn, Wagen, Pferd, Pflug und was darzu gehörig, und was das Ergste, dasz das Land-Volck den Burgern zum allerhöchsten aufsetzig und feind war. O lieber Gott, wie sind dieses so harte und kümmerliche Stösz und Büff gewesen! Die Stadt, als das Spital- und Brücken-Thor, schlusz man lang also auf und zu, so waren die andern 2 Thore, als das Mühl- und obere Thor, noch verfallen, wie zuvor gehöret worden, und kommen auch letztlich die Reiffträger und andere Marqvetänner, tragen allerley eszende Speisz zu, wie in einen Feldläger, auf das man doch zu leben hatte. Dieweil man sich nun aus getrungener Noth wieder zu bauen rüstet, wurden die Kirchen auch aufgeräumt, und gieng man, Predigt zu hören, unter das Gewölb vor den Chor, und darin, doch Alles unbedeckt, stund der Prediger vor dem Chor-Altar, da man hineingehet, das Gestühl und der

Altar in Chor sind unverwüst stehen geblieben; so bekam man eine kleine Glocken, die hängt man fornen in das 4eckigte Loch am Giebel, und wurde den 24. Octobris Anno 55 der Chor und Gewölb herabwärts wiederum zu bedachen angefangen, auch den 19. Decembris dieses Jahrs das Schlag-Glöcklein forne auf die Spitze des Giebels, und ein alt Schlagwerck zu Nürnberg (R. W. G. GC. Gl. Zum Sturm.) erkaufft, so jetzt auf der Brucken stehet, und der Zeiger ins 4eckigte Loch, da das Glöcklein gehengt, auch wurde den 1. Mart. 1556 erstmahls die Uhr wieder zu schreyen (R. W. G. GC. des Nachts auszuschreyen.) angefangen. Es wurden auch 2 Glocken auf den Kirchhoff gehängt, deren eine uns zu Wirtzburg wiedergegeben, so zu vor zur Lieben Frauen Kirchen gehangen, ist noch vorhanden, die andere war die Schlag-Glocken auf den eingeschoszenen Kirchthurm, welche im Fallen (R. W. T. TC. Herunterfallen) auf dem Chor gerathen und darauf unverletzt stehen geblieben. Es wurde das Schuhl-Hausz // oberhalb Cronach in Wald erkaufft, welches zuvor zu einen Wirthshausz aufgehauen und liegen geblieben; solches ist bald an- und aufgerichtet, dasz die Kinder wieder zur Zucht und Furcht Gottes angewiesen worden. Wurden aber letztlich nach langen Harren auch Schlosz und Riegel zun Thoren gemacht, dann rüstet man auch wieder zur Nothturfft 2 Gäng in der Mühlen an, gieng zwar schwehr, zuden alles in derselben verwüst und nichts in Vorrath gewesen. Das erste Hausz wurde durch Herrn Peter Junghanszen wieder aufgericht, da zuvor der Profosz gelegen war, und wurd ein Wirth darinnen. Der Teufel, der doch nicht ruhen und feyern kan, musz die Betrüben und Bekümmerten noch mehr angreifen, bringt ein Geschrey aus, nemlich, dasz alle die Leuth, so bey Nacht darinen zehrten, erschlagen und in Mayn geworffen würden, bracht grosen Abscheu und Verhinderung. Dergleichen rüst man in Spital auch Hauszhaltung wieder zur Noth an. Es wurd eine Waldstuben auf der Kellers Hals (R. W. G. GC. Kellerhaus.), da jezo die Kellers-Stuben stehet, aufgerichtet, zeugten auch 4 Pferd, auch einen Wagen und andere Geschirr und was dazu von Nöthen; den Burgerstall macht man im Creutzgang im Closter und wurden auch 4 Pferd darein gezeugt, gemeiner Statt zu allen Gebäuen hoch von Nöthen. Es wurd auch von Tag zu Tag an Thürmen, Thoren und Mauern gebauet, darzu auch mit der Zeith die Mühlen alle wieder ganghafft gemacht. Was denn hernachmahls gebeszert und von Neuen gebauet worden, findet man an allen Enden und Orten mit seinen Jahrzahlen, zu welcher Zeith ein jedes gebauet und verferdiget worden ist. Also hat man ohngefähr die Summa, so viel deszen noch in Gedancken geblieben, der unglücklich verloffnen Kriegs-Handlung, darin diese Stadt unverursacht, auch gegen den Ständten unverdient, gerathen und kommen ist, erzehlt. Gott der Allmächtige und der Herr Christus als der rechte Friede-Fürst wolle diese arme Stadt hinführo gnädiglich schützen, schirmen und bewahren. Amen. Actum d. 21. Januar (R. G. GC. 11. Julii.) Anno 1582 Chilian Göbel den Nachkommen zu gut aufs Papier gebracht.